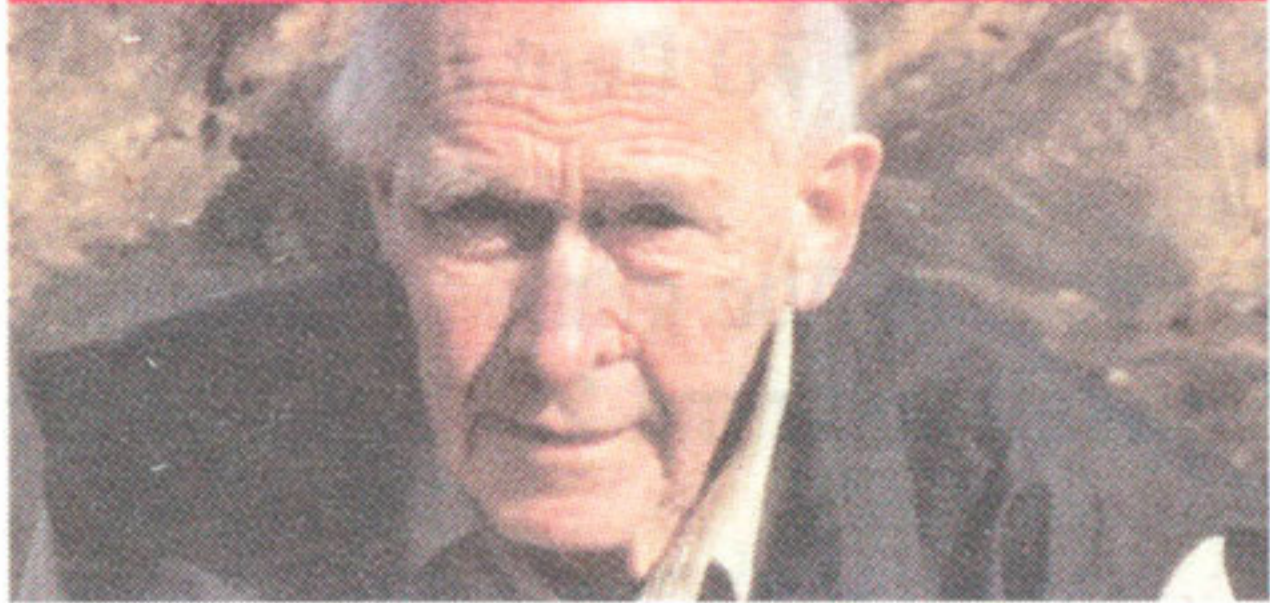


## FÜNF FRAGEN...

... an Emmett Williams



Zitty hat Maurizio Cattelan, Massimiliano Gioni und Ali Subotnick, die Kuratoren der 4. *berlin biennale*, eingeladen, in jeder Ausgabe bis zur Eröffnung der *biennale* im Frühjahr 2006 Künstler vorzustellen, die in Berlin leben, arbeiten oder gerade hier zu tun haben. Der Fluxus-Künstler Emmett Williams wird am 4. April 80 Jahre alt.

**1. Wer sind Sie?** In einer Kunstzeitschrift habe ich gelesen, ich sei der älteste noch lebende Fluxus-Künstler auf der ganzen weiten Welt. Und was soll's? Im Zweiten Weltkrieg habe ich zwar astronomische Navigation gelehrt, aber ich habe nie ein Auto gefahren, und ich benutze noch immer eine Schreibmaschine. Um es noch komplizierter zu machen: Ich bin halb polnischer Abstammung, besitze einen amerikanischen Pass und lebe seit über 40 Jahren – mehr als die Hälfte meines Lebens – außerhalb der USA. **2. Warum sind Sie hier?** Es fühlt sich gut an, es ist mein Zuhause, wo ich mit meiner Frau, der englischen Künstlerin Ann Noël, lebe, die gleichzeitig meine beste Freundin ist. Hier arbeiten wir seit 25 Jahren, hier haben wir einen Sohn großgezogen. Von unserem Atelier in Mitte aus können wir die Stadt aus der Vogelperspektive sehen, dort haben wir gutes Licht und reichlich Platz. **3. Wann sind Sie hergekommen?** Sehr oft seit meinem ersten Besuch 1949. Im Jahr 1980, als Ann Noël und ich ein Aufenthaltsstipendium an der Harvard University hatten, wurde ich vom DAAD eingeladen, ein Jahr lang in Berlin zu wohnen und zu arbeiten. Bye-bye Harvard. Und wir sind immer noch hier. **4. Was wollen Sie?** Eine bessere Welt – aber ich kann John Cages Warnung nicht ignorieren, nicht zu versuchen, sie zu verändern, weil man alles nur schlimmer macht. (Hören Sie Nachrichten?) Als Künstler möchte ich eine Menge Arbeiten vollenden, an denen ich schon lange arbeite, aber mir kommen immer wieder neue Ideen dazwischen. **5. Wohin gehen Sie?** Zu meinem Glück oder Unglück habe ich im Gegensatz zu vielen meiner Freunde und Feinde noch nicht den Kunstmarkt erobert. Ich gehe gern dorthin, wo man meine Arbeiten mag, ein anständiges Honorar bezahlt und mir ein Rundreiseticket für Ann Noël und mich schickt. Wenn sie meine Arbeiten kaufen, um so besser. (Ja, ich weiß, auf die Weise wird man nicht reich.)